

Wurzener Geschichts- und Altstadt-Verein

Stellungnahme zum Projekt „Neue Auftraggeber“ im Zusammenhang mit dem Denkmal für die Gefallenen des ersten Weltkrieges

Der Verein, vertreten durch die Personen des Vorsitzenden OBM a. D. Dr. Jürgen Schmidt und Stadtchronist Wolfgang Ebert hat sich auf Bitten bereit erklärt, in der Jury zur Bewertung von Gestaltungsvorschlägen „zur Auseinandersetzung mit dem Denkmal für die Gefallenen des ersten Weltkrieges auf dem Alten Friedhof zu Wurzen“ mitzuwirken.

Im Rahmen einer Ausstellung in der Galerie im Alten Rathaus der Stadt konnten vier eingereichte Vorschläge gesichtet und bewertet werden. Daraus ergibt sich folgende Stellungnahme.

1. Zur Zielsetzung des Projektes

In einem Brief von Herrn Dr. Heß an unseren Verein wurde als Zielstellung formuliert: „Das beabsichtigte Projekt der „Neuen Auftraggeber“ kann nach unseren Vorstellungen wesentlich dazu beitragen, die Öffentlichkeit für die Problematik, zu sensibilisieren. Es geht dabei um den Widerstand gegen den Missbrauch des Denkmals für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges...Die Diskussion in der Öffentlichkeit über das Denkmal halten wir für den wichtigsten Beitrag, weil diese die Voraussetzung schafft, dass die Bürger das Denkmal symbolisch wieder in Besitz nehmen...“

Nach unserer Meinung ist eine Debatte über und um das Denkmal seit der Idee zu diesem Denkmal und insbesondere seit der Einweihung des Ehrenmals im Gange. Allein schon die unterschiedlichen Redebeiträge bei der Einweihung des Denkmals 1930, die in der damaligen Presse veröffentlicht wurden, zeigen die differenzierte Auseinandersetzung mit diesem Objekt.

Nach Kriegsende gab es Bestrebungen von deutschen Kommunisten (?), das Denkmal abzureißen. Dem wurde mit Mandat der sowjetischen Besatzungsmacht in Wurzen Einhalt geboten. Auch das ist eine bemerkenswerte Auseinandersetzung, die insbesondere auch den künstlerischen Wert des Denkmals berücksichtigte.

In den Folgejahren haben Generationen von Schülern auf ihren Weg in die ehemalige EOS und unzählige Wurzener auf dem Weg zum und vom Bahnhof das Gelände des Alten Friedhofes durchquert und das Denkmal als festen Bestandteil der Stadtgeschichte verinnerlicht.

Über viele Jahrzehnte war das Areal mit der Voliere, dem Spielplatz und dem Denkmal Ziel der Spaziergänge von Gruppen der Kindereinrichtungen.

Das Denkmal haben die Wurzener „verinnerlicht“. Im Rahmen der Bewerbung zur Ausrichtung der Landessgartenschau in den 90er Jahren war das Areal mit dem Denkmal im Mittelpunkt als zentraler Eingang zum Gartenschaugelände und der Stadt geplant. Von einer „Zwiespältigkeit des Denkmals“ ist nie ausgegangen worden.

Nach der friedlichen Revolution sind Gedenken im Rahmen des Volkstrauertags durch den Oberbürgermeister und die Fraktionsvorsitzenden des Stadtrates mit Kranzniederlegungen auch an diesem Denkmal durchgeführt worden und meist ist dieses Motiv auch in der Lokalpresse dazu veröffentlicht worden.

Und jüngst hat durch die großzügige Spende eines Wurzener Bürgers zur Sanierung des Denkmals die Beschäftigung mit diesen Ehrenmal und dem Alten Friedhof insgesamt neuen Auftrieb erhalten. Wir erinnern nur an den Stadtspaziergang unter Vereinsregie 2010 im Alten Friedhof, wo weit über 60 Wurzener und Gäste der Stadt sich über die Sanierungsarbeiten und die geschichtlichen Hintergründe informierten.

Die öffentliche Wahrnehmung des Denkmals war und ist aus unserer Sicht gegeben und sollte in diesem Sinne fortgeführt werden. Dazu gehört auch unser Vorschlag, den im Rahmen der Friedhofsumgestaltung 1928 entfernten „Soldatenwinkel“ im Südostteil der Anlage als Bestattungsplatz der im Zeitraum 1806 bis 1815 verstorbenen fremden Soldaten aus dem Wurzener Lazarett wieder angemessen darzustellen, um damit auch das Gedenken an Gefallene von Kriegen breiter anzusprechen.

Denkmal und Alter Friedhof sind im Wurzener geschichtlichen Bewusstsein verankert.

2. Zu den einzelnen Gestaltungsvorschlägen

Vorschlag von Helmut und Johanna Kandl

Die Vorstellung eines gläsernen Daches, das auch den Fußboden farblich darstellen lässt, erscheint uns als sehr großer Eingriff in die geschützte Form des Denkmals. Gleichwohl ist der Gedanke eines „Frieden-Info-Blockes“ mit Bildschirm und Schaukasten im Ehrenhof des Denkmals eine überaus große bauliche Veränderung und gestalterische Veränderung des Denkmals, welches aus unserer Sicht in der heutigen Form nicht durch Bauten oder selbst temporäre Eingriffe „neu gestaltet“ werden dürfte.

Damit müssen wir diesen Vorschlag ablehnen.

Vorschlag von Herrn Via Lewandowsky

Die Idee der „immergleichen Frage“ im Angesicht der deutschen Geschichte ist interessant und hat einen bemerkenswerten intellektuellen Ansatz. Die vorgeschlagenen Begriffe lassen zweifelsohne historische Personen konkret werden, wenn man bereits im Vorfeld von und über diese Personen Bescheid wüsste. Das erscheint uns heute bedingt zweifelhaft.

Zum anderen schreibt der Künstler selbst, daß die Schriftzüge, vielleicht aus Bronze, so platziert werden sollten, „als ginge es darum, an dem Denkmal noch einige wichtige Erweiterungen oder Veränderungen vorzunehmen.“ Hier kommen uns ähnliche Zweifel wie beim Vorschlag von Herr und Frau Kandl, wir können einer baulichen Veränderung oder dem Anschein einer solchen nicht zustimmen. Das Denkmal ist ein sehr bemerkenswertes Kunstwerk und als solches in unserem Sinne nicht direkt veränderbar.

Aus diesen Gründen lehnen wir diesen Vorschlag auch ab.

Vorschlag von Frau Prof. Siegmund

Die Idee von Fotos mit Trauergruppen mit Wurzener Personen erscheint uns nicht tiefgründig genug. Welche Geschichten sollen die Bürger erzählen, falls sie sich zu den Fototerminen bereit finden? Andererseits sollen die Bürger an Hand „ihrer Geschichte“ konkrete Bewegungsregie für das Foto einnehmen.

Der Vorschlag ist für uns kein Beitrag zur gedanklichen Auseinandersetzung mit dem Denkmal.

Vorschlag von Frau Melian

Die Idee einer Installation, die nicht unmittelbar baulich das Denkmal berührt, kommt unserer Meinung nach den Intensionen für ein solches Projekt am nächsten. Die akustische Übermittlung von Meinungen und Stellungnahmen zu dem Ehrenmal auf dem Alten Friedhof, die im Gelände zufällig und über Bewegungsmelder beginnen, ist eine Form der Darstellung verschiedenster gedanklicher Ansichten. Das ist durchaus positiv zu werten. Andererseits haben wir eine parkähnliche Anlage, aus seinem Friedhof hervorgegangen und mit einem solchen Charakter immer noch verhaftet, die eine Beschallung durch in den Bäumen angebrachte Lautsprecher nicht verträgt. Aus diesem Grunde erscheint auch dieser Vorschlag nicht akzeptabel.

Insgesamt sind die vorgelegten Vorschläge für uns kein Beitrag, eine Debatte über das Denkmal und dessen Würdigung zu inszenieren.

Das Denkmal ist eine einzigartige künstlerische Leistung des Dresdener Bildhauers Wrba und inhaltlich ein Ehren- und Denkmal aus der Trauer über die namentlichen Wurzener Gefallenen des Ersten Weltkrieges, welches in den Gesprächen der Wurzener und weit darüber hinaus immer wieder eine Diskussion über Generationen hinweg ermöglicht. Das Denkmal lebt für sich und benötigt unsererseits keine „Aufwertung“ in den vorgestellten Varianten.

Dr. Jürgen Schmidt
Wolfgang Ebert
12.12.2011